

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

42 (26.1.1926) Abendausgabe



Beilegung des russisch-chinesischen Konflikts.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“)
JNS, Moskau, 26. Januar. Das Auswärtige Amt gibt bekannt, daß der russisch-chinesische Konflikt völlig beigelegt ist, und zwar hat der diplomatische Kampf zwischen Rußland und Tschang Tso Lin mit einem völligen Sieg der Russen geendet.

Das Auswärtige Amt gibt zu verstehen, daß es auf eine peinlich genaue Befolgung dieser Abmachungen bestehen wird, sowie auf die Erfüllung der Bestimmungen betreffs Wiedereinstellung aller Sowjetangehörigen. Andere strittige Punkte werden in einer Konferenz besprochen werden, nachdem die durch den angeblichen Konflikt entstandenen Schäden festgelegt sind.

Die Schweiz und die Sowjetregierung.

II. Genf, 26. Jan. Der Schweizerische Bundesrat beschäftigte sich am Samstag abend in vertraulicher Sitzung mit der Frage, wie ein Ausgleich mit der Sowjetregierung ohne Preisgabe des schweizerischen Standpunktes zu ermöglichen sei, um dem Vertreter der Sowjetregierung die Teilnahme an der Abrüstungs- und an der internationalen Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes zu ermöglichen.

Griechenland wieder Monarchie?

II. Athen, 26. Jan. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Athen soll Pangalos beabsichtigen, den Prinzen Andreas von Griechenland, der mit einer englischen Prinzessin verheiratet ist, und jetzt in London lebt, zum König zu proklamieren.

Abstimmungsplan auf eine italienische Zeitung in Amerika.

II. New York, 26. Januar. Die amerikanische Polizei verhaftete gestern einen italienischen Journalisten, bei dem zwei Bomben gefunden wurden. Er gestand, daß er einen Anschlag gegen die in New York erscheinende italienische Zeitung habe ausführen wollen.

\* Berlin, 26. Jan. (Zuspruch.) Wie die Morgenblätter melden, erfolgte am gestrigen Montag der Austausch der deutschen und der polnischen Zollwunschkarten. Beide Delegationen werden nun zunächst die ihnen überreichten Listen prüfen und dann die Einzelberatungen in der für die Zollfragen vorgesehenen Kommission aufnehmen.

Nebelnacht.

Von Hans Bethge.

Ich wohnte einige Wochen in dem kleinen norddeutschen Dorfe Eilben. Es ist anmutig gelegen, in einer fruchtbaren, an Bäumen reichen Gegend, durch die sich ein helles Flüsschen schlängelt.

Am Abend stellten sich zuweilen unermutet Nebel ein und verhielten das Land. Es waren gewöhnlich feine weiße Strichnebel, die über die Felder und Wiesen zogen, gleich durchsichtigen seidnen Geweben.

Eines Tages kam ich bei andbrechender Dunkelheit von allerlei Streifen in das Dorf zurück, begab mich in meine einfache Behausung und nahm das Abendessen ein. Dann las ich bei der Lampe in einem Buch und machte mich, als die Kirchenglocken schlug, auf, um in das Gasthaus zu gehen.

„Seien Sie froh, daß Ihnen nichts Schlimmeres passiert ist. Wer diesen Nebel nicht kennt, soll sich vor ihm hüten.“ Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen.

Es ist schon eine Weile her. — Ich wohnte erst ein halbes Jahr im Dorf. Sie wissen, ich habe Pferd und Wagen, wegen der Patienten in den umliegenden Dörfern. Einmal wurde mir der Gaul krank und durfte den Stall nicht verlassen. Nachts kommt man und ruft mich dringend zu einem Kranken nach Ramin, einem Orte etwa eine halbe Meile östlich.

Auf einer alten Steinbrücke überschritten wir den Fluß. Gleich jenseits der Brücke duckte sich eine kleine Schenke an den Weg. Auf dem Dach lag der Mond wie Schnee. Von drinnen hörten wir einige

Das Wirtschaftsprogramm der Deutschnationalen.

O Berlin, 26. Jan. Die Deutschnationalen haben nun ebenfalls ein Wirtschaftsprogramm aufgestellt, das den Titel „Programm der deutschen Not“ trägt. Drei Ursachen der deutschen Not werden in diesem Programm geschildert und Verbesserungsvorschläge gemacht.

Deutschnationale Interpellationen im Reichstag.

\* Berlin, 26. Jan. (Zuspruch.) Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat im Reichstag drei neue Interpellationen eingebracht. Die erste nimmt Bezug auf die Handelsvertragsverhandlungen und verlangt von der Regierung Gegenmaßnahmen, um jede unbillige Behandlung der deutschen Warenzufuhr im Auslande zu unterbinden.

Ein deutscher Schritt zur Abänderung des Dawesplanes.

O Berlin, 26. Jan. In der deutschen Presse wird seit einiger Zeit von weitgehenden Schwierigkeiten bezüglich einer weiteren Durchführung des Dawesplanes gesprochen. Auch in der auswärtigen Presse werden verschiedentlich Behauptungen aufgestellt, die dahin gehen, daß die deutsche Regierung demnächst Schritte gegen den Dawesplan beschließen werde.

Ein Entseignungsantrag der Linken eingereicht.

\* Berlin, 26. Jan. (Zuspruch.) Der Zulassungsantrag der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei für ein Volksbegehren auf Einbringung eines Reichsgesetzes über die Enteignung der Fiskusvermögen ist gestern durch die Mitglieder des Reichstages, Weis, Ludwig und Thälmann im Reichsministerium des Innern eingereicht worden.

Noch keine Lösung des Eisenbahnerkonflikts.

II. Berlin, 26. Jan. Wie uns vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands mitgeteilt wird, hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft trotz des schriftlichen Antrages der Organisationen sich bisher noch nicht zur Durchführung des Schiedspruches, der am 16. Januar verbindlich erklärt wurde, geäußert.

Reichsausgleich in der Erwerbslosenfürsorge.

\* Berlin 26. Jan. (Zuspruch.) Am 1. Februar wird mitgeteilt: Der Verwaltungsrat des Reichsamts für Arbeitsvermittlung hat den einheitlichen Beitrag mit Wirkung vom 1. Februar bis auf weiteres auf 3 Prozent des Grundlohnes festgesetzt.

Die Unterbringung arbeitsloser Angestellter.

O Berlin, 26. Jan. Wie wir erfahren, dürfte der im Mai vorigen Jahres vom Gewerkschaftsbund der Angestellten den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitete Gesetzentwurf über die Unterbringung arbeitsloser Angestellter, der u. a. vorsieht, daß die Landesarbeitsämter befugt sein sollen, Arbeitgeber zur Beschäftigung verheirateter und unterhaltspflichtiger lediger Angestellter anzubahnen, demnächst den Reichstag beschäftigen, zumal auch die Rechte für einen stärkeren Kündigungsschutz eintritt.

Freipruch im Süßinger Brudermordprozeß.

II. Süßingen, 26. Jan. (Drahtbericht.) Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Mordprozeß gegen den Baron Tessa schilderte Freiherr Manfred ausführlich den Hergang bei der Jagd am 4. August 1924. Den genauen Hergang bis ins Einzelne wisse er nicht mehr. Er habe nur gesehen, daß sein Bruder Kurt kurz nach dem Fallen eines Schusses fortgelaufen sei.

Das Urteil wurde noch gestern nachmittag gesprochen. Die beiden Angeklagten Manfred und Kurt von Tessa wurden von der Anklage des Brudermordes freigesprochen. In der Urteilsbegründung befahte sich der Vorsitzende nochmals mit dem Sachverhalt, wie er sich bereits bei der Verhandlung ergeben hat.

II. Wien, 26. Jan. (Drahtbericht.) Gestern abend hat Her auf offener Straße ein Wiener eine Portierfrau seines Wohnhauses durch drei Messerstiche ermordet. Die Tat ist auf Streitigkeiten und auf einen Weiblichkeitsprozeß gegen die Ermordete, den der Täter verloren hatte, zurückzuführen.

lachende Stimmen. Mein Begleiter sagte mir, daß es italienische Arbeiter seien, die eine Straße in der Nähe ausbesserten und in der Schenke wohnten.

Schließlich gelangten wir an unser Ziel, in das von baumarmen Feldern umgebene Dorf, dessen Turm wir schon vorher gegen den hellen Himmel hatten ausfragen sehen.

Ich dachte daran, daß man mich vielleicht hören würde, wenn ich thätig wäre. Und nun schrie ich, lauter und lauter, in immer anderen Tönen, und schließlich brüllte ich wie ein Tier. Meine eigene Stimme begann mir unheimlich zu werden.

Nun kam mir in den Sinn, was wohl aus mir geworden wäre, wenn die Grube schon mit dem gelächelten weißen Kalk gefüllt gewesen wäre. Ich sah mich in Gedanken hineinsetzen, langsam, ohne daß ich die Glieder regen konnte, und dann kam mir der schwammige Brei allmählich ähend in den Mund und die Nase. Die Sinne vergingen mir.

Meine Lage war gewiß nicht beneidenswert; aber wenn ich an den Kalk dachte, — Teufel, das wäre doch noch etwas anderes gewesen!

Ich begann zu zittern. Es schien mir, als steckte sich Fieber ein. Ich füllte mich fest in die Kleider und zog den Hut über die Ohren. So lag ich, dösend, mit durcheinanderwirrenden Gedanken, und jede Minute wurde zur Ewigkeit. Was sollte aus mir werden?!

Als ich erwachte und die Augen aufschlug, war es heller Tag. Ich hustete, froz und fühlte mich schlecht. Mein Fuß brannte wie Feuer. Ich sah ein, es war höchste Zeit, daß etwas mit mir geschähe, es konnte sonst leicht zu spät werden.

Da lag ich, krank, hilflos, in einer schauerlichen Nacht. Ich fühlte mit den Händen nach allen Seiten und stieß überall auf Erde. Es war offenbar eine leere Kalkgrube, in die ich gefallen war. Dies sagte voraus, daß ich mich in der Nähe des Dorfes befand. Ich

den hellen Himmel hatten ausfragen sehen. Bei dem Kranken war nicht viel zu tun. Es handelte sich um einen jener Fälle, die man allein sich zu Erde kämpfen lassen muß.

Ich dachte daran, daß man mich vielleicht hören würde, wenn ich thätig wäre. Und nun schrie ich, lauter und lauter, in immer anderen Tönen, und schließlich brüllte ich wie ein Tier.

Nun kam mir in den Sinn, was wohl aus mir geworden wäre, wenn die Grube schon mit dem gelächelten weißen Kalk gefüllt gewesen wäre. Ich sah mich in Gedanken hineinsetzen, langsam, ohne daß ich die Glieder regen konnte, und dann kam mir der schwammige Brei allmählich ähend in den Mund und die Nase.

Meine Lage war gewiß nicht beneidenswert; aber wenn ich an den Kalk dachte, — Teufel, das wäre doch noch etwas anderes gewesen!

Ich begann zu zittern. Es schien mir, als steckte sich Fieber ein. Ich füllte mich fest in die Kleider und zog den Hut über die Ohren. So lag ich, dösend, mit durcheinanderwirrenden Gedanken, und jede Minute wurde zur Ewigkeit.

Als ich erwachte und die Augen aufschlug, war es heller Tag. Ich hustete, froz und fühlte mich schlecht. Mein Fuß brannte wie Feuer. Ich sah ein, es war höchste Zeit, daß etwas mit mir geschähe, es konnte sonst leicht zu spät werden.

Da lag ich, krank, hilflos, in einer schauerlichen Nacht. Ich fühlte mit den Händen nach allen Seiten und stieß überall auf Erde. Es war offenbar eine leere Kalkgrube, in die ich gefallen war. Dies sagte voraus, daß ich mich in der Nähe des Dorfes befand. Ich

den hellen Himmel hatten ausfragen sehen. Bei dem Kranken war nicht viel zu tun. Es handelte sich um einen jener Fälle, die man allein sich zu Erde kämpfen lassen muß.

Lustiges aus aller Welt.

Die „Revolution in London“.

Man sagt im allgemeinen, daß der Engländer für einen ... Scherz, auch wenn er etwas verb. ausfällt, stets Verständnis hat.

Den Hörern in der Provinz sollte an diesem Sonntag ein scherzhafter Bericht über den Ausbruch einer Revolution in London übermittleit werden.

Der Bericht begann damit, daß auf Befehl eines „Herrn Koppkeburg“ die Nationalgalerie gestürmt und vollständig zerstört worden sei.

Es folgte nun die genaue Lebensbeschreibung des Herrn Koppkeburg, eine lustige politische Satire und dann wurde wieder ganz ernsthaft über die Ankunft eines amerikanischen Filmstars in Southampton berichtet.

Nun trat Herr Koppkeburg, der große Revolutionär, wieder in Erscheinung. Er war mit seinen Banden nach der Zerstörung der Nationalgalerie in das Savoy-Hotel gezogen und hatte hier fürchterliche Musterung unter den eleganten Besuchern gehalten.

In dieser Art ging der Akt mehrere Stunden lang fort. Die Radioleitung in London hatte sich einen besonderen Erfolg davon versprochen.

Schlau muß man sein.

Unter den Mitgliedern des Musikkorps des kleinen Städtchens in der Südschwed. herrschte große Aufregung.

Mittags einhalb 12 Uhr sollte der Zug abgehen, aber um 11 Uhr waren alle Mann bereits auf dem Perron versammelt.

Der Zug kam an. Das Musikkorps suchte nach einem Coupé. Kein Platz. Das folgende auch nicht belegt.

Entschlossen lief er nach einem Coupé des letzten Wagens, öffnete die Tür und rief mit beschließender Stimme hinein: „Alle aussteigen! Dieser Wagen geht nicht mit!“

„Stiegt nur ein, Jungens“, sagte er zu seinen Leuten, „seht ihr, so muß man es machen. Geheißt muß man sein, ja!“

„Aber, weshalb um alles in der Welt fuhr denn der Zug nicht ab?“

Millionenwerte durch tierische Schädlinge vernichtet.

Aus einem Rattenpaar jährlich 800 neue Ratten. — Wasserrohrbruch durch Nagetiere. — 3 Millionen Kilo jährlicher Mehverlust durch die Mehlmotte. — Forleule, Heu- und Sauerwurm.

Für 800 Millionen Goldmark Schaden richtet die Ratte jährlich in England an. Für Deutschland ist noch keine abschließende Statistik über Rattenschäden aufgenommen.

Am widerwärtigsten und für den Menschen am gefährlichsten ist zweifellos die Ratte. In Altona geschah es kürzlich, daß eine Ratte ein Wasserrohr durchfraß und das ausströmende Wasser die Warenvorräte verdirbt.

Die Wissenschaft ist eifrig am Werk, diesem Schmarotzer und anderen zuleide zu gehen. Während der kürzlichen Tagung der Deutschen Gesellschaft für angewandte Entomologie in Hamburg nahm man eine Blaueäurevergiftung auf einem Ozeanriesen vor.

Einige Jahre vorher schon nahm man mit diesem Gas den Kampf gegen die Mehlmotte an. In den 70er Jahren wurde die Mehlmotte von Amerika über Frankreich nach Deutschland eingeführt.

In der Dentschschäftet bekannter schon sind die Wirkungen, die Forleule und Kiefernspanner anrichten. Die Forleule ist die Raupe eines Nachtschmetterlings, die in unabsehbaren Kolonnen auftritt.

Die Forleule und Kiefernspanner anrichten. Die Forleule ist die Raupe eines Nachtschmetterlings, die in unabsehbaren Kolonnen auftritt.

die Raupe eines Nachtschmetterlings, die in unabsehbaren Kolonnen auftritt. Raht und tot ist der Wald, den ein solcher Zug befiel.

In den Weinbaugebieten richtete der Heu- und Sauerwurm an. Mit Heu- und Sauerwurm bezeichnet man die in Frühjahr und Sommer auftretenden kleinen Raupen zweier verschiedener Kleinschmetterlinge.

Der einbindige Traubenwickler ist in Deutschland seit mehr als 100 Jahren bekannt, der bekreuzte dagegen ist erst in den letzten Jahrzehnten in den deutschen Weinbaugebieten aufgetreten.

Zur Bekämpfung der Schädlinge, die schon unermessliche Werte vernichtet haben, bildete sich eine ganze Industrie heraus.

Zur Bekämpfung der Schädlinge, die schon unermessliche Werte vernichtet haben, bildete sich eine ganze Industrie heraus.

Zur Bekämpfung der Schädlinge, die schon unermessliche Werte vernichtet haben, bildete sich eine ganze Industrie heraus.

Sie sahen auf die Uhr: Schon eine Viertelstunde zu spät!

Nun beugten sie sich aus dem Fenster und sahen ... sahen, daß von dem ganzen Zug nichts mehr zu sehen war und daß ihr Wagen mittlerweile auf den Schienen stand.

An diesem Tage konnte der berühmte Dirigent seine Brust nicht mit einer neuen Siegesmedaille schmücken und er mußte zudem mit Betrübnis feststellen, daß er auch bei den Mitgliedern seines Musikkorps einen recht erheblichen Teil seines bisherigen Prestiges eingebüßt hatte.

Komische Szene.

Auf dem Boulevard Saint-Michel in Paris. Es ist spät in der Nacht. Das letzte Restaurant hat soeben die letzten Gäste herausgelassen.

„Sagen Sie mal, was machen Sie denn eigentlich hier?“

„Wo haben sie es verloren?“

„Aber, warum suchen Sie in aller Welt hier?“

Giltige Frösche.

Im Zoologischen Garten in London ist vor kurzem eine Anzahl giftiger Frösche aus dem tropischen Amerika angekommen.

Die Schwimmen durch ihre Haut eine Flüssigkeit aus, die scharf und stechend ist und ziemlich schmerzhaftes Geschwür verursacht.

Fünf Kinder im Eis eingebrochen. — Drei Kinder ertrunken.

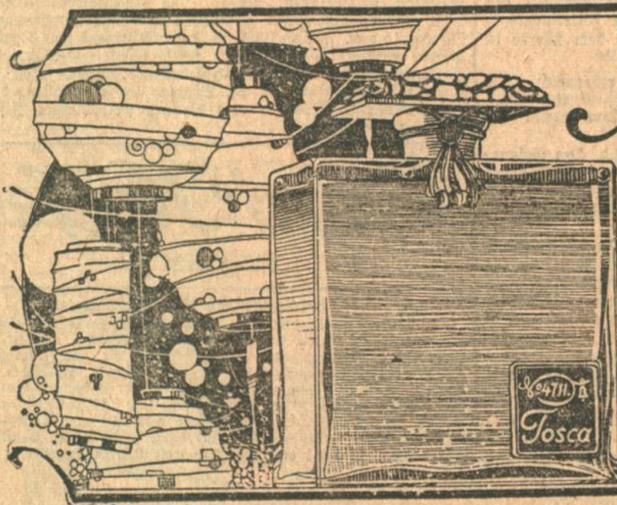
U. Düsseldorf, 26. Jan. Wie die „Düsseldorfer Nachrichten“ aus Ratingen melden, spielten gestern nachmittag fünf Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren in einem Steinbruch.

Neuer Orkan auf dem Schwarzen Meer.

Bukarest, 26. Jan. In den letzten Tagen hat über dem Schwarzen Meer neuerlich ein fürchterlicher Orkan gewütet.

Schiffszusammenstoß.

New York, 26. Jan. (Drahtbericht.) Gestern abend ereignete sich an der Mündung des Delawarestroms ein Schiffszusammenstoß.



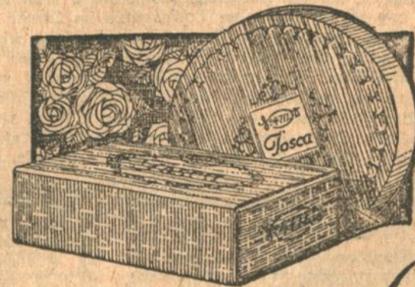
N:4711. Tosca

Parfum · Seife · Puder · Lotion · Brillantine

Ein fein abgestimmter Duft

für alle Dinge des täglichen Toilettegebrauchs ist erstes Erfordernis wahrer Eleganz.

Parfum: Mk. 4.80, 7.50, 14.— Puder: Mk. 3.50; Brillantine: Mk. 4.50; Lotion: Mk. 12.50; Seife: 1 Karton zu 1 Stck. Mk. 5.80, zu 2 Stck. Mk. 10.80, zu 3 Stck. Mk. 14.50



Das Ende des Personalabbaues.

Ein Auszug aus dem Gesetzentwurf.

In seiner morgigen Sitzung wird sich, wie wir bereits mitgeteilt haben, der Badische Landtag auch mit dem Gesetzentwurf über Einstellung des Personalabbaues und Verringerung der Personal-Abbauperiode beschäftigen.

Witwen und Waisen eine Reihe von Verbesserungen, die geeignet sein dürften, den Hinterbliebenen von Beamten und Ruhegehaltsempfängern Erleichterungen ihrer finanziellen Lage zu gewähren.

Verlegung von Beamten in den Ruhestand

Der Gesetzentwurf begründet Verbesserungen auf dem Hauptgewicht ist hier auf den Beginn der Wirksamkeit der Zurückverlegung nach einem Vierteljahr gegen bisher nach einem Monat zu legen.

Aufhebung der Einstellungsperre für Beamte und Beamtensanwärter in den Staatsdienst.

Bei Einstellungen sind in erster Reihe Versorgungsämter, Schwerbeschädigte, sowie nach Möglichkeit leistungsfähige entlassene oder in den einwilligen Ruhestand versetzte oder ins Arbeiterverhältnis überführte Beamte heranzuziehen.

Beitragung der Pensionierungsvorchriften

werden unbillige Härten aufgehoben oder wieder gut gemacht, da entzogene Versorgungsbezüge auch vom Finanzministerium wieder zuerkannt werden können.

Abfindungsrenten und Abfindungssummen.

Beamte, die sich im einwilligen Ruhestand befinden, können auf Antrag unter Verzicht auf Ruhegehalt mit Einschluß der Hinterbliebenenbezüge gegen Gewährung von Abfindungssummen aus dem Staatsdienst entlassen werden.

Wiederbeschäftigung von Beamten im einwilligen Ruhestand.

Beamte, die in den einwilligen Ruhestand versetzt sind und als nichtplanmäßige Beamte vorübergehend im Staatsdienste voll beschäftigt werden, treten bisher nach Beendigung ihrer Tätigkeit in den Ruhestand zurück, ohne daß sich etwas an ihren Ruhegehaltsbezug ändert.

Die Schwester vom Bruder erschlagen.

Ueberraschende Aufklärung des Friedrichsfelder Mädchenmordes. — Geständnis des Bruders. — Er hat die Schwester im Zorn erwürgt und erschlagen. (Eigener Bericht.)

Friedrichsfeld, 26. Januar.

Am Sonntag abend zwischen 7/7 und 7/8 Uhr wurde, wie wir gestern schon kurz berichtet haben, die 14 Jahre alte Christine Grohmann, Tochter des Maurers und Tagelöhners Jakob Grohmann, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Friedrichsfeld Nord ermordet.

Ueber den Hergang des traurigen Verbrechens erfahren wir folgende genaue Einzelheiten: Die vierzehnjährige Christine Grohmann war gegen Abend nach der Stadt zu einer Freundin gegangen. Als das Mädchen bei einbrechender Dunkelheit noch nicht zu Hause war, schickten die Eltern den 22 Jahre alten Bruder Georg nach der Stadt, um nach der Schwester zu suchen.

Das Kind, das starke Blutungen erlitt, muß sofort zusammengebrochen sein. Der rohe Bruder flammerte sich indessen keineswegs um seine Schwester, sondern ließ sie liegen und ging nach Hause. Dagegen erzählt er, daß er seine Schwester in der Nähe des Hauses ermordet aufgefunden habe und daß er gerade dazu gekommen sei, wie ein Mann in der Richtung nach dem Bahnhof einfiel.

Ueberblick über den Personalbestand der bad. Juristen.

Der badische Justizminister veröffentlicht eine die Jahre 1906 bis 1925 umfassende Uebersicht über die Zahl der badischen Studierenden der Rechte an den Landesuniversitäten, sowie über den Personalbestand der badischen Juristen.

Bei den Gerichtsassessoren sind übernommen worden in den Justizdienst 884 und in den inneren Verwaltungsdienst 195 (Jahresdurchschnitt 19 bzw. 6).

Die Besetzung von planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte im Bereich der Justiz stellt eine Zunahme von 458 im Jahre 1906 auf 537 im Jahre 1923 vor.

Die Besetzung von planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte im Bereich der Justiz stellt eine Zunahme von 458 im Jahre 1906 auf 537 im Jahre 1923 vor.

Die Besetzung von planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte im Bereich der Justiz stellt eine Zunahme von 458 im Jahre 1906 auf 537 im Jahre 1923 vor.

Die Besetzung von planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte im Bereich der Justiz stellt eine Zunahme von 458 im Jahre 1906 auf 537 im Jahre 1923 vor.

Die Besetzung von planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte im Bereich der Justiz stellt eine Zunahme von 458 im Jahre 1906 auf 537 im Jahre 1923 vor.

Die Besetzung von planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte im Bereich der Justiz stellt eine Zunahme von 458 im Jahre 1906 auf 537 im Jahre 1923 vor.

Die Besetzung von planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte im Bereich der Justiz stellt eine Zunahme von 458 im Jahre 1906 auf 537 im Jahre 1923 vor.

Die Besetzung von planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte im Bereich der Justiz stellt eine Zunahme von 458 im Jahre 1906 auf 537 im Jahre 1923 vor.

Die Besetzung von planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte im Bereich der Justiz stellt eine Zunahme von 458 im Jahre 1906 auf 537 im Jahre 1923 vor.

Die Besetzung von planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte im Bereich der Justiz stellt eine Zunahme von 458 im Jahre 1906 auf 537 im Jahre 1923 vor.

Die Besetzung von planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte im Bereich der Justiz stellt eine Zunahme von 458 im Jahre 1906 auf 537 im Jahre 1923 vor.

Die Besetzung von planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte im Bereich der Justiz stellt eine Zunahme von 458 im Jahre 1906 auf 537 im Jahre 1923 vor.

Die Besetzung von planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte im Bereich der Justiz stellt eine Zunahme von 458 im Jahre 1906 auf 537 im Jahre 1923 vor.

Die Besetzung von planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte im Bereich der Justiz stellt eine Zunahme von 458 im Jahre 1906 auf 537 im Jahre 1923 vor.

Die Genbarmerie, die gleich zur Stelle war, sperrte den Tatort ab und leitete sofort die Untersuchung ein. Zur Verhinderung wurden Beamte von Ebingen, Sodenheim und Mannheim herbeigezogen.

Nach im Laufe der Nacht wurden eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Man hatte zunächst einen Anecht im Verdacht, einen jungen, hübschen Burtschen, der auf einem Hofe in der Nähe beschäftigt ist.

Wenige der Polizeihund den Bruder der Ermordeten, der die Tat noch immer leugnete. Erst als ihm der die Untersuchung führende Gendarmenbeamte auf den Kopf zusagte, daß er die Schwester umgebracht habe,

legte er ein Geständnis ab.

Er habe sich wegen des langen Fortbleibens seiner Schwester stark erregt und das Mädchen im Zorn getödtet. Der Georg Grohmann, der bei einem Friedrichsfelder Schmiedemeister als Geselle arbeitet, wird als ruhiger, verschlossener Mensch geschildert.

Die Leiche der ermordeten Christine Grohmann wurde von der Gerichtskommission, die am Vormittag in Friedrichsfeld eintraf, beschlagnahmt und zur Sektion nach Mannheim überbracht.

Die Morbstelle, kaum 200 Schritt vom Bahnhofe entfernt, bildete gestern das Ziel vieler Hunderte. Noch in der Nacht von Sonntag auf Montag war wohl die halbe Einwohnerschaft von Friedrichsfeld nach dem Tatort gelaufen, als sich die Schreckensstunde in der Stadt verbreitet hatte.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Die schnelle Aufklärung des Mordes hat viel zur Befriedigung des Bevölkerungsbegehrten. Wahrscheinlich wird sich der Täter vor Gericht wegen Totschlags und nicht wegen Mordes zu verantworten haben.

Auskunftei Bürgel. Fluzo- u. Abonnementtranskripte für jedermann. Erbprinzenstr. 31 (am Ludwigsplatz) Telefon 455

Dorn's Kaffee. billig und gut. 4842 a

Geschäftliche Mitteilungen. Die Illustrierte-Beilage der Firma A. R. Schlein u. Söhne, Dresden, hat sich in kurzer Zeit der Herzen aller Leser erfreut.

Wiederbach (Amt Waldkirch), 26. Januar. (Brand.) Am Samstag geriet das Haus der Witwe Ruf auf dem Ellenberg in Brand.

Mus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 26. Januar 1926.

Die Karlsruher Polizeimeßanlage.

Die Uebernahme durch die Polizeidirektion.

Es ist schon wiederholt auf den Wert und die Bedeutung einer modernen Polizeimeßanlage für den gesamten polizeilichen Sicherheits- und Ordnungsdienst hingewiesen worden.

Die Karlsruher Polizeimeßanlage, deren Einrichtung der Siemens und Halske W. übertragen war, ist in ihrem ersten Ausbau jetzt fertiggestellt und wurde Montag mittag durch die Oberingenieur Voigt und J. J. übergeben.

Nachdem Oberingenieur Voigt-Berlin einen kurzen Überblick über die technischen Einrichtungen der Gesamtanlage gegeben hatte, wurden die einzelnen Schaltungen, die verschiedenen Meßeinrichtungen auf der Zentrale aufs genaueste durchgeprüft.

Sodann erfolgte die Uebernahme der öffentlichen Meßeinrichtungen, die an verschiedenen wichtigen Verkehrspunkten der Stadt angebracht sind.

Mit dieser Polizeimeßanlage, an die auch bereits zahlreiche Privatmeßer angeschlossen sind, hat die Stadt Karlsruhe eine neue meßtechnische Einrichtung erhalten.

Die nächste Karlsruher Schwurgerichtstagung, die, wie bereits gemeldet, am Montag, den 1. Februar, ihren Anfang nimmt, meist auf der Tagesordnung insgesamt drei Fälle zur Verhandlung auf.

Die neue Lehre. Am Montag abend sprach im Eintischsaal vor einer recht stattlichen Cono-Gemeinde und Wissenschaftlichen Prof. Dr. Herzog-Jülich. Wie bei allen neuen Heilslehren, schwärzen die einen in unbedingtem Wunderglauben auf die Unschärfe der Lehre und Meister, während die andern in Stetigkeit und Regation verharren.

Verband reisender Karlsruher. Wie schon mitgeteilt, nahm das 30. Stiftungsfest der Sektion Karlsruhe des V. z. K. D. einen herrlichen Verlauf. Es waren nun noch einige Worte zu sagen über die Abendunterhaltung vom Samstag in den 'Vier Jahreszeiten'.

Die Frage der Errichtung einer festen Rheinbrücke bei Magau.

Magau oder Speyer?

Aus der Südpfalz wird uns geschrieben: Um die Rheinbrückenprojekte bei Magau und Speyer ist jetzt in der breitesten Öffentlichkeit ein erbitterter Kampf entbrannt, nachdem sich die bayerische Regierung angeblich für die Ausführung des Projektes bei Speyer ausgesprochen hat.

Seit 60 Jahren wird der Plan der Errichtung einer festen Brücke bei Magau erogen. Warum heute dieser Plan immer noch Wunsch ist, braucht an dieser Stelle nicht näher untersucht zu werden.

Die durch das Fehlen eines festen Rheinüberganges bei Magau bedingte Verkehrserschwerung hat nicht nur dem badischen Lande, sondern ebenso auch dem Reiche einen gewaltigen Schaden zugefügt.

eingelochten wurden, geben so recht ein Bild der Zusammengehörigkeit und der Einigkeit. Die Handelskammer war wieder durch Herrn Finkenberger vertreten; sie ließ durch ihn sagen, daß sie wie bisher so auch in Zukunft der Sektion treu zur Seite stehen werde, und daß sie die bisherigen guten Beziehungen gerne aufrecht erhalten wolle.

Hohes Alter. Am 23. Januar vollendet Frau Sophie Fischer, Witwe des im Jahre 1901 verstorbenen Karlsruher Oberlehrers Konrad Fischer, ihr 94. Lebensjahr.

Unfall mit Todesfolge. Am 16. ds. Mts. rutschte ein lediger 21 Jahre alter Schreiner in einem Betrieb in der Karl Wilhelmstraße, als er einen Korb mit Spänen die Treppe hinauftragen wollte, aus und zog sich eine Quetschung der Wirbelsäule zu, an deren Folgen er heute im Krankenhaus gestorben ist.

Schlägerel. Gestern vormittag 9 Uhr gerieten ein Tagelöhner aus Müllersheim und ein Dienstmagd aus Seibitz in der Durlacher Allee hier miteinander in Streit, wobei der erstere den letzteren auf den Boden warf und ihm Fußtritte auf den Leib und das Gesicht versetzte, sodas er einen Rippenbruch davontrug.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 24. Januar wurde aus einer Wirtschaft in der Waldhornstraße 12 Karl Silberberg und 7 Schachteln Zigaretten, in der Zeit vom 24.-25. Januar aus einem Optikerladen, in der Kaiserstraße zwei schwarze Operngläser und ein schwarzer Feldstecher sowie ein Sphärometer zum Prüfen der Brillengläser, von unbekanntem Täter gestohlen.

Dann darf man auch nicht vergessen, daß das ehrwürdige Speyer schon seiner ganzen Lage nach kaum irgendwelche Interessen, wirtschaftliche und politisch, rechts des Rheins haben kann.

Man mag die Frage beleuchten, von welcher Seite man will, eine Benozugung Speyers ist durchaus nicht gerechtfertigt.

So sehr es zu begrüßen ist, daß das rheinische Gebiet sich mit allen Kräften bemüht, für neue Anschlüsse mit dem seit langen Jahren vernachlässigten Nachbarn zu suchen, so sehr es erfreulich ist, daß die Errichtung einer festen Rheinbrücke überhaupt in greifbare Nähe gerückt ist, so sehr muß doch vom verkehrswirtschaftlichen Standpunkt aus geordert werden, daß dasjenige Projekt zuerst zur Ausführung gelangt, dessen kultureller Wert die Bedeutung des anderen Bauplanes übersteigt.

Aus all den angeführten Gründen ergibt sich unzweifelhaft, daß augenblicklich eine feste Brücke bei Speyer das Verkehrsbild in Süddeutschland gewaltig verschleien, während es durch eine feste Brücke bei Magau an Einheitlichkeit und Uebereinstimmung gewinnen würde.

Und deshalb hofft die ganze Südpfalz, daß dieses Projekt zur Ausführung gelangen wird.

Turnen \* Spiel \* Sport.

Zu den St. Moritzer Pferderennen, die Anfang Februar stattfinden, sind, wie in Ergänzung der Meldung im heutigen Morgenblatt mitgeteilt sei, folgende Kennungen eingelaufen: Beders Storm Cloud; Bührers Wanda; Corbellas Bruto; Riscap; Gallina White Prince; Geris Don II; St. Meters Kriz-Kraz; W. Müllers Guigon; Turners Bhopal, Lui, Robie Ordo und Kaniol; Wuchers Föhn und Sjeteln. Lui und Kaniol aus dem Stall Turner stellen erste italienische Klasse dar, die mit dem Jostenicher Riscap des Walländer Stalles Corbella und dem Franzosen Storm Cloud des Berliner Stalles Beder dem Hauptereignis Internationales Turinteresse geben werden.

Auch heute noch

können Sie den Bezug der Badischen Presse für den Monat Februar erneuern, wenn Sie nachstehenden Bestellschein sofort ausfüllen und Ihrem Briefträger übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

Bestellschein.

Form with fields for Name, Postamt, Ort, Straße u. Nr., and Beruf. Includes a box for 'Instruktion lesen' and a note about subscription rates.



# Wieder die deutsche Militärkontrolle.

## Ein Bericht des Generals Walch.

Die Kontrollkommission will in Berlin bleiben. Rückensicherung für Briand.

F.H. Paris, 26. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Unmittelbar vor dem Eintreffen Chamberlains in Paris ist von der Interalliierten Militärkontrollkommission dem Marschall Foch ein außerordentlich umfangreicher Bericht über die deutsche Abrüstung zugegangen. Es handelt sich beinahe um einen ganzen Band, der von General Walch unterzeichnet ist. Darin werden ausdrücklich die Einzelheiten der Verpflichtungen, welche Deutschland Anfang November 1925 in Paris übernommen hatte, aufgeführt und in allen Einzelheiten ausgeführt, in welchen Punkten Deutschland die Vorschriften der Alliierten erfüllte und in welchen nicht. Es wird in einer offiziellen Erklärung darauf hingewiesen, daß es englische Mitglieder der Interalliierten Militärkontrollkommission gewesen seien, die sich mit den Fragen der Auslieferung des Kriegsmaterials und der deutschen Wertsachen beschäftigten, die in drei Listen, die von den Alliierten aufgestellt worden waren, enthalten sind. Die französischen Mitglieder der Kontrollkommission untersuchten die Verhältnisse bei der Polizei, beim Generalstab und bei den sogenannten militärischen Geheimgesellschaften.

Man kann sich leicht ausmalen, warum dieser ungünstige Bericht gerade in diesem Augenblick vorgelegt wurde. Der Bericht wurde in größter Eile hergestellt, um zu dem am Donnerstag beginnenden Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand zur Verfügung zu stehen. Tragisch braucht er nicht genommen zu werden. Alle Welt erwartete ihn, so wie er jetzt vorliegt, denn darüber herrschte niemals ein Zweifel, daß die Franzosen und Engländer alles tun werden, um die Notwendigkeit zu betonen, weiter in Berlin zu verbleiben. Der englische und der französische Außenminister, die in Paris konferieren werden, haben es in der Hand, sich über diese Berichte einfach hinwegzusetzen, was Chamberlain leichter, Briand schwerer fallen könnte. Von Wichtigkeit ist im Grunde genommen nur die Frage, ob der Reichsregierung vor einiger Zeit eine Mitteilung zutraf, daß die Abrüstungsfrage nicht mehr aufgeworfen werden würde, beziehungsweise daß man die ganze Sache in Paris als erledigt ansehen. Bekannt das Reichskabinett eine derartige Note, dann braucht der Bericht der Kontrollkommission nicht weiter Beachtung zu erlangen. Anders ist es natürlich, wenn Deutschland nicht in aller Form das Zeugnis ausgestellt worden ist, daß die Abrüstungsfrage erledigt ist.

Was nun den Bericht der Kontrollkommission anlangt, so tut er so, als ob er die angeblichen Klagen Deutschlands entschuldigen wollte. Mehr als sechs Wochen habe es in Deutschland keine Regierung gegeben. Bis zum 20. Januar sei es den Beamten bis zu einem gewissen Grade unmöglich gewesen, mit den verantwortlichen Stellen wegen der Abrüstung zu verhandeln. Andererseits aber sei ein Mangel an Eifer bei den deutschen Behörden festzustellen. Sie hätten zwar die Forderungen der Alliierten nicht systematisch abgelehnt, hätten aber Einwendungen erhoben oder unzureichende Maßnahmen getroffen und hätten offensichtlich Widerwillen bekundet. Beschlüsse des Reichstages herbeizuführen, durch welche Deutschland in militärischer Hinsicht gebunden gewesen wäre. Es wird sodann darauf verwiesen, daß bei den Pariser Beratungen zwischen den Deutschen und alliierten Militärsachverständigen am 15. November 1925 bestimmte Vereinbarungen getroffen wurden, die Deutschland erfüllen soll. Das sei in einer unzureichenden Weise geschehen. Von den vier Listen mit Forderungen, die aufgestellt wurden, seien die in der Liste 1 und 2 enthaltenen Bedingungen beinahe vollkommen durchgeführt. Liste 3 ließe viel zu wünschen übrig und ganz besonders schlimm ließe es mit der Liste 4. Hier handelt es sich um die Polizei, das deutsche Oberkommando, das Verbot, gewisse Waffen bei der Ausbildung der Jugend zu besitzen, um die Artillerie von Königsberg, um die militärischen Geheimgesellschaften. Außerdem hätten die Deutschen neuerlich Erörterungen darüber begonnen, ob die Reform, über die man ein Uebereinkommen getroffen habe, auf dem Verordnungs- oder dem Gesetzeswege bekanntgegeben werden soll. Außerdem hätten sie neuerlich eine Debatte über gewisse bereits gesehene Fragen begonnen. Vor allem gelte dies von der Stärke der Polizeitruppen und von deren Verteilung. Man behauptet, daß Deutschland eine Verstärkung der Polizei um 50 000 Mann verlange, und diese sollten in den Brückenköpfen an der deutschen Ost- und Westgrenze garnisoniert werden. Natürlich sei dies unzulässig, weil es sich dabei um richtige Dedungsgruppen handeln würde. Der Bericht der Kontrollkommission kommt zu der Schlussfolgerung, die sicherlich nicht überzogen ist, daß nunmehr die Interalliierte Kontrollkommission weiter in Berlin bleiben müsse, um abzuwarten, bis die deutschen Behörden es ihr ermöglichen, ihre Aufgabe zu heben. Die Komplikationen, die sich ergeben hätten, ließen eine bedeutende Verlängerung des Aufenthaltes der Kontrollkommission in Berlin voraussehen.

Dieser Bericht der Kontrollkommission soll natürlich nur dazu dienen, Briands Widerstand gegen eventuelle Forderungen Chamberlains zu stärken. Man kann sich also auf eine sehr interessante und wichtige Debatte gefaßt machen.

## Englands Festhalten am Geist von Locarno.

Die politische und wirtschaftliche Lage Europas.

v.D. London, 26. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Vor der Konferenzvereinbarung in London, die gestern ein Bankett veranlaßte, hielt Baldwin eine wichtige Programmsprache. Er erklärte einleitend: Die Vertreter der Alliierten und die Vertreter Deutschlands begannen in Locarno als Gleichberechtigte Besprechungen. Je weiter sich diese Konferenz entwickelte, desto mehr freundeten sich die Deutschen und Alliierten an. Ich vergesse nicht, daß dieser Geist sich in fortlaufenden Handlungen kundgeben soll und daß dies schwierig ist, aber in diesem Geiste wurde Lord Robert Cecil nach Genf entsandt, um an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Wir kennen alle Schwierigkeiten ihres Programms, aber der Versäler Vertrag zwingt uns, die Abrüstungsfrage mit Ernst und in voller Offenheit anzufassen.

Baldwin äußerte sich sodann über das abgelaufene Jahr und führte aus, daß man dieses mit Befriedigung betrachten könne. Englands politischer und finanzieller Kredit, sagte er weiter, ist außerordentlich hoch gestiegen, so hoch, wie das seit dem Krieg niemals der Fall war. Die europäische Situation verbesserte sich beträchtlich. Der Dawesplan ergab günstige Resultate während der ersten Zeit seiner Durchführung. Dies ist von der höchsten Bedeutung, weil man etwas Entscheidendes in Deutschland verdrückte. Man hat dort das Budget ins Gleichgewicht gebracht und die Valuta stabilisiert. Gegenwärtig ist Deutschland dadurch behindert, daß es ihm Schwierigkeiten bereitet, Kredite zu erhalten. Außerdem besteht in Deutschland ein Arbeitslosenproblem. Wir hoffen, daß diese Periode der Schwierigkeiten nur zeitweilig sein wird, denn wir wurden uns darüber klar, daß wir keinen armen

Nachbarn haben dürfen, sondern reiche Nachbarn, damit der Handel in Europa sich verbessere.

In Frankreich ist die Lage vollkommen verschieden. Die französische Valuta entwertete sich beträchtlich, und daraus zieht die französische Industrie neue Vorteile, die allerdings nur zeitweilig sind. Die Rückwirkungen der Situation in Frankreich spürt England auf dem Gebiet der Kohlen und des Stahls, aber England hofft, daß diese Situation nur zeitweilig sein wird. Die Schwierigkeiten wegen der Valuta sind in keinem Lande dauernd.

In Italien hat das abgelaufene Jahr einen starken Fortschritt und Aktivität gezeigt. Der Ministerpräsident glaubt, daß die Regelung der Schuldenfrage mit Amerika, wobei Italien ebendmältig Bedingungen zugestanden wurden, allgemeine Befriedigung hervorrief. Baldwin gab schließlich der Ueberzeugung Ausdruck, daß in dem abgelaufenen Jahr der Höhepunkt im Dezember erreicht wurde, als der Vertrag von Locarno in London abgeschlossen wurde. Die ganze Welt sieht einen Aufbruch der Erleichterung aus, weil es zum ersten Male seit dem Krieg geschah, daß Frankreich, Deutschland, Italien und England sich auf dem Fuß vollkommener Gleichberechtigung bewegt hatten.

## Frankreich und Italien.

F.H. Paris, 26. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Ailerandblatt „Avenir“ veröffentlicht heute eine außerordentlich bedeutungsvolle Unterredung mit Mussolini. Wichtiger übrigens als die Erklärungen, die Mussolini abgab, sind die Neuierungen einer sehr hohen Persönlichkeit, die in der unmittelbaren Umgebung des Ministerpräsidenten arbeitet und die das Gespräch, was der Ministerpräsident selbst nicht sagen wollte oder sagen konnte. Diese Persönlichkeit äußerte sich folgendermaßen: Was Mussolini nicht sagte und was er nicht sagen konnte, ist, daß er den Vertrag von Locarno, über den man sich in Frankreich so sehr zu freuen scheint, als ein täuschendes Trugbild

betrachtet. In Italien lasse man sich nicht täuschen. Man kenne die deutsche Gefahr und wenn man etwas praktischen Sinn habe, lege man sich mit den Deutschen nicht an denselben Verhandlungstisch, außer man habe alle notwendigen Trümpe in der Hand behalten. Vor dem Pakt von Locarno sei Italien im Falle eines deutschen Angriffes durchaus bereit gewesen, sich an der Seite Frankreichs zu schlagen. Seit dem Pakt habe Frankreich keine Garantien erhalten, und sobald der Vertrag von allen interessierten Ländern ratifiziert sein werde — bekanntlich ist dies in Frankreich immer noch nicht der Fall — werde der Duce (Mussolini) seinen Standpunkt darlegen. Er werde den Deutschen keine Anschauung sagen, und ganz Italien werde mit ihm sein. Vor Locarno verlangten die Deutschen die Verminderung der Besatzungstruppen, seit Locarno forderten sie deren vollkommenen Rückzug. Würde Frankreich nachgeben, dann würde die deutsche militärische Reorganisation rasch beendet sein.

Mussolini erklärte dem Vertreter des „Avenir“, daß der Parlamentarismus sich überlebt habe. Er sterbe an einer Art inneren Krankheit. Mussolini verlangte sodann ein enges Zusammengehen zwischen Frankreich und Italien. Sie müßten einen festen Pakt gegen den anderen bilden, der eines Tages von den europäischen Völkern gebilligt werden würde, die Frankreich und Italien hätten. Auf die Frage, ob er wirklich ein römischer Kaiser sein wolle, erklärte Mussolini, daß es sich dabei nicht um territoriale Fragen handele, die ihn interessieren, er wolle durch den Titel „Römischer Kaiser“ eine Idee ausdrücken; niemand brauche sich dadurch beunruhigt zu fühlen. Mussolini bestritt sodann, daß er Anspruch auf französisches Gebiet erhebe. Mussolini sagte weiter, daß die Beziehungen zu Jugoslawien nicht getrübt seien. Seine parlamentarische Opposition sei endgültig erledigt.

## Beginn der Finanzdebatte in der Kammer.

F.H. Paris, 26. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Kammer hat man im Grunde genommen keine Lust, jetzt eine Ministerkrise herbeizuführen, weil es beinahe unmöglich wäre, ein neues Kabinett zu bilden, das sich auf eine tragfähige Mehrheit stützen könnte. Aus dieser Situation zieht natürlich in erster Linie Briand Vorteile, und es scheint, daß er seinen bisher unangenehm gewordenen Finanzminister dazu veranlaßt hätte, in der Frage der Zahlungsstapel größere Entgegenkommen zu bewiesen. Man nimmt an, daß die allgemeine Aussprache, die heute beginnen wird, am Donnerstag beendet werden könnte, worauf dann die entscheidende Abstimmung folgen würde. Von Doumer behauptet das „Echo de Paris“, daß er einer Herabsetzung der Zahlungsstapel zustimmen würde, wenn ihm die Kammer auf andere Weise die notwendigen Mittel zur Verfügung stelle, um das Defizit zu tilgen.

v.D. London, 25. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Berichterstatter der „Times“ in Prag erklärt, die de jure-Anerkennung der Sowjetregierung durch die Tschchoslowakei erscheine als unmittelbar bevorstehend.

## Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Ausdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Geblirge Höchst-wärme	Niedrigste Temperatur nachts	Wetter
Wormheim	770.4	6	8	0	bedeckt
Karlsruhe	770.6	7	8	2	Regen
Baden-Baden	771.5	7	8	5	Regen
Badenweiler	773.6	2	3	0	Regen
St. Blasien	773.6	2	3	0	bedeckt
Schönbrunn	773.6	2	3	0	bedeckt
Freiburger Hof	642.3*	0	0	-2	Regen

Allgemeine Witterungsübersicht. Das gestrige Tagesmittel lag in der Ebene 5½ Grad über dem normalen, der Tag war meist heiter, heute früh ist es bei Temperaturen von 7 Grad in der Ebene, 0 Grad auf dem Feldberg, überall bedeckt und nachts fast viertägig Regen (1 bis 10 lqm). Die Ausläufer ziehen in ununterbrochener Folge über Europa weg. Heute regnet ein Tiefdruckausläufer des isländischen Tiefs von Flandern bis zum Oberrhein, und ein Hochdruckrinne lagert — soweit ans den dürftigen Nachrichten aus dem Westen zu erkennen ist — über Frankreich und den Britischen Inseln. Er wird morgen wieder Aufwind über die frühlingmäßiger Wärme bringen, da infolge hoher Drucks über den Alpen und einer starken Tiefdruckrinne westlich Irland gleichzeitige Bödenläge zu erwarten ist. Uebermorgen rechnen wir wieder mit Wetterverschlechterung.

Wetterausichten für Mittwoch, den 27. Januar, für die Jahreszeit sehr mild, meist heiter und trocken. Schwache südliche Winde.

Schneeberichte vom 26. Januar: Elzberg: 128 Stm., vereist. 0 Grad, schwacher SW, Eßleben und Rebel, Eßleben aut. — St. Blasien: 48 Stm., Bewölkung, 3 Grad, NW, leicht, bedeckt, Eßleben aut.

Wasserstand des Rheins: Scherfingel, 26. Januar, morgens 6 Uhr: 100 Stm., gef. 10 Stm. Hehl, 26. Januar, morgens 6 Uhr: 207 Stm., gef. 7 Stm. Marx, 26. Januar, morgens 6 Uhr: 405 Stm., gef. 1 Stm. Mannheim, 26. Januar, morgens 6 Uhr: 500 Stm., gef. 3 Stm.

### Berichtigung!

Wie wir feststellen haben, werden irreführende und den Tatsachen widersprechende Angaben bei Interessenten für Eis- und Kühlanlagen gemacht, das unter Vorwerk und Gesellschaft, die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, die Herstellung von Eis- und Kühlanlagen, Kompressoren usw. abgeben hat und daß in Zukunft auf Lieferung von Ersatzteilen, Vornahme von Reparaturen und Montiergestellungen nicht mehr gerechnet werden kann.

Wir geben hiermit allen Interessenten von Eis- und Kühlanlagen bekannt, daß hierzu kein wahres Wort ist, daß dieses vielmehr vollkommen auf Gründung beruht und nur zu bestimmten Zwecken verbreitet wird.

Die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe baut nach wie vor nicht nur in gleichem Umfang wie bisher Eis- u. Kühlanlagen, Kompressoren usw., sondern es liegen den Käufern von Kühlanlagen Ersatzteile und Montüre jederzeit sofort zur Verfügung und vornehmende Reparaturen an Eis- und Kühlanlagen können jederzeit schnellstens ausgeführt werden.

Sollten erneut die oben angeführten, den Tatsachen widersprechenden Angaben gemacht werden, so bitten wir um gefl. Bekanntheit, damit wir gegen die betreffenden strafrechtlich vorgehen können.

**„GEKA“**  
Gesellschaft für Kälteanlagen m. b. H. Karlsruhe/B.  
angehörige Werke:  
Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe in Karlsruhe  
gegründet 1837  
Eulenberg, Roenting & Co. m. b. H. Schleißh.-Manfort  
1883 gegründet 1909. bei Rhein a. Rhein.

**Eckstein**  
Apapaten

*Ihre Käufer sind missgünstig!*

# Wmencied

*ist die besten*

## 53

*Zigaretten*

A-M-ECKSTEIN & SÖHNE - DRESDEN

## Aufwertung

Beratung — Bearbeitung  
**KARL WOLF, Gerichtsass. a. D.**  
Telef. 3076 — Kaiserstr. 117 — Sprechstunden  
10—12 und 3—6 Uhr, ausgenommen Donnerstag  
und Samstag nachmittag. 248-2

---

**Ball- und Kostümfisuren.**  
**Der Friseur**  
empfiehlt sich für die  
**Karnevalzeit**  
Schminken Puder.  
1926

---

**Schönheitsfehler!**  
Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst heilung kann: Fiebel, Witterer, Sommerproben, Valeride, raube borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Wintermale, Tätowierungen, Rötchenflecke, dürftiges, glanzloses Haar, Narbenflecke, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Wäste (zurückgebliebene und erschlossene), Fuß-, Hand- und Achselrötchen, schmale Körperhaltung, unschöne Zahnform (Stumpf-, Schief-, Kollenne usw.), Geschwülste (Schirmdrüsen, Krabbenflecke usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, absteigende Ohren, sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossener Briefe. Frau Ida Steiniger in Leipzig S 374, Bernauerstr. 41.

Briefumschläge mit Firmabild liefert reich u. preisw. Druckerei Bad. Presse.

Frachtbriefe, Expressheine  
Postpaketadressen, Aufklebadressen  
mit und ohne Firmenabdruck  
liefert prompt und billig die  
Buchdruckerei H. Zehrgarten  
Karlsruhe, Gde. Str. 1 und 3 am Markt  
Telefon Nr. 4051, 4051, 4052, 4053, 4054.

## Kunstkopiererei

Nur 33 Herrenstraße 53, einzig am Nahe  
Anschl. Einweiden jänl. Gewebe-Schiden.





Der Vertrag des Baron Wehrstädt

Von Hans Schulze.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Hier hatte es erst einer vielmonatigen Behandlung bedurft, bis er durch die Kunst der Ärzte das Gehörvermögen zurückgewonnen hatte.

Und noch langsamer hatte er die Auswirkungen der furchtbaren nervösen Erschütterung überwunden, ehe er allmählich in das wunderbare Empfinden des neugeborenen Lebens hineingewachsen war.

Immer wieder war in seiner Seele die Erinnerung an die grauenvollen Sekunden seines Absturzes wachgeworden und der Nachhall all jener donnernden Tage und feuererregten Nächte, deren martierende Qual sich kein menschliches Hirn auszubilden vermag.

Hierzu war das Bewußtsein seiner verzweifeltsten wirtschaftlichen Lage gekommen, das in der vom Tode umbrüllten Hölle der Champagnerkämpfe fast ganz in ihm erloschen gewesen war.

Die noch immer ungedeckten Schulden seiner Leutnantszeit, um deren willen er einst den bunten Rod ausgezogen hatte und über den großen Leich gegangen war, begannen ihn wieder von allen Seiten zu umdrängen, seit der Heeresbericht seinen Namen allabendlich bis in die entlegensten Gegenden des deutschen Reiches getragen hatte.

Neue Geldquellen waren für ihn so gut wie unzugänglich geworden, da seine alten Freunde fast sämtlich im Felde standen und sein Kredit bei seinen früheren Berliner Geldgebern vollständig erschöpft war.

Als er im August 1917 von einem Erholungsurlaub in einem Meisebergsanatorium nach Berlin zurückgekehrt war, hatte sein Barvermögen kaum mehr als hundert Mark betragen.

Dann aber hatte ihn gerade in jener Zeit der größten Bedrängnis das Glück als seine Schwinger genommen und in einem ihm später selbst kaum faßlichen Laune bis zu den Höhen des Lebens hinaufgetragen.

Mit einem früheren Regimentskameraden, der ihn zufällig unter den Bienen ausgegriffen hatte, war er auf dessen Einladung mit zur Grünwaldbahn hinausgefahren und hatte hier zunächst mit ein paar vorläufigen Platzwetten während der ersten sechs Rennen seinen kleinen Bestand langsam auf etwa tausend Mark vermehrt.

Bis ihn einmal kurz vor Lorenzschuß eine fatalistische Wahnstimmung ergrieffen und er sein ganzes kleines Vermögen auf einen für die Schwerkinder so gut wie aussichtslosen Außenseiter gewagt hatte, auf dessen Form er von dem alten Trainer Evans im Vorbeigehen aufmerksam gemacht worden war.

Und mit einer Kiesenquote hatte ihn seine blinde Zuversicht belohnt, so daß er mit über dreißigtausend Mark in der Brieftasche die Heimfahrt nach Berlin angetreten hatte.

Schon am nächsten Tage war er aus einem kleinen Absteigequartier in der Kantstraße, das ihm bis dahin als Unterschlupf gedient hatte, nach dem Eplanadehotel übergesiedelt und dort durch einen weiteren Glücksfall noch am selben Abend mit einem großen Fohlenbesitzer aus dem oberbayerischen Köhlersee zusammengetroffen, mit dem er noch aus seiner Rennreiterzeit her befreundet war.

Mit dessen vermittelnder Hilfe hatte er dann begonnen, eine Reihe Großbrenner Industrieerwerke mit Steinkohlen zu versehen.

Und diese Tätigkeit für die kohlensüchtige Reichshauptstadt hatte in kurzer Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß er sich im Eplanade ein eigenes Büro einrichten mußte und bald von

Geldleuten aus aller Herren Länder umdrängt wurde, die mit ihm Geschäfte machen wollten.

In steilem Anstieg war es seitdem mit ihm weiter aufwärts gegangen, das Geld strömte ihm in märchenhaften Mengen von allen Seiten zu, bald gab es kein Gebiet in dem vielverzweigten Bereich der Heereslieferungen, auf dem er nicht mit einem bisher unerhörten Erfolge gearbeitet hätte.

Kurz vor dem großen Zusammenbruch belief sich sein Vermögen auf annähernd zwölf Millionen Goldmark.

Er mietete sich auf dem Kurfürstendamm eine Fehnzimmerwohnung, die er mit antiken Möbeln und echten Teppichen und Gemälden in fürstlicher Weise ausstattete, und erwarb in der Magdeburger Gegend mehrere Rittergüter, auf denen er in großem Stil Umbauversuche mit Rasen, zur Hebung der heimischen Volkblut, anstellen wollte.

Seine Lebensführung hatte sich inzwischen ganz seinen veränderten Vermögensverhältnissen angepaßt.

Eine Schaar leistungsfähiger Freunde und Freundinnen war ständig in seiner näheren Umgebung, an die er sein Geld mit vollen Händen ebenso reichlich vergabte, wie er es eingenommen hatte.

In der allgemeinen Unzufriedenheit der ersten Revolutionszeit war sein Name bei der vernünftigen Beweismittel gerabzu zu einem Programm geworden, er gab die größten Trümpfe, die jemals in Berlin erlebt worden waren, und genoh bei allen Kellnern, Chauffeurs und den Türhütern der nächstlichen Tangolale eine beispiellose Popularität.

Es konnte bei dieser fast krankhaften Verschwendungslust natürlich nicht ausbleiben, daß auch sein anfänglich unerschöpflich scheinendes Vermögen allmählich mehr und mehr zusammenschrampte, zumal nachdem ihm seine Beziehungen zu einer bekannten Filmschauspielerin und mehrere riesenhafte Spielverluste beim Bakarat eine Anzahl von Millionen gekostet hatten.

Schon längst waren seine Güter in den Inflationsjahren für einen Spottpreis in andere Hände übergegangen und seine Wohnungseinrichtung an einen reichen Normweg verkauft worden.

Im Frühjahr 1924 war er in seinen Verhältnissen bereits so weit zurückgekommen, daß er sich nur noch durch allerlei gewagte Gelegenheitsgeschäfte und die Kessengewinne mit dem letzten, ihm aus seinem großen Rennfall einzig noch verbliebenen Maximum mühsam über Wasser halten konnte.

Trotzdem suchte er nach außen hin noch immer den Schein des Reichtums zu wahren, obwohl für die Wissenden sein unauffälliger Vermögensverfall längst offenes Geheimnis war, besteht seine kostspielige Hotelwohnung mit Sekretär und Diener nach wie vor bei und hoffte in der unerbittlichen Zukunftsvorhersage seiner optimistischen Natur immer wieder auf eine glückliche Schlaflosigkeit, die ihm noch einmal einen ähnlichen Aufstieg wie einst in den abenteuerlichen Endjahren des Weltkrieges ermögligen würde.

III.

Das Restaurant Opera in der Fasanenstraße begann sich langsam zu füllen.

Eine Kette von Automobilen hielt bereits bis zur Ecke des Kurfürstendamms und noch immer glitten die großen Luxuslimousinen mit ihren feurigen Lichtgängen lautlos über den blankpolierten Asphaltspiegel heran.

In dem schmalen Gang der Garderobe, durch deren dunkelgetönte Stoffwände sich die Linien weißer Leisten spielerisch hindurchtasteten, drängten sich die Menschen.

Die Theater der Inneren Stadt hatten geschlossen und die vornehme Bequemlichkeit des Westens verarmte sich wie allabendlich in dem kofetten, kleinen Tanzrestaurant, mit dem ein bekannter früherer Manager des Palais de danse erst vor kurzem einem langgeheuligen Bedürfnis der Kurfürstendammgegend abgeholfen hatte.

Als Marion de l'Orme gegen elf Uhr mit ihrem neuen Mercedes-Kompressor vor der Opera vorfuhr, wurde sie am Eingang des Lokals von John Frank Brown, einem breitschultrigen, älteren Herrn von unverkennbar amerikanischem Typus bereits mit deutlicher Ungebuld erwartet.

Sie begrüßte ihn mit der ruhigen Sicherheit der großen Dame, und sah dann mit ihm an einem mit Orchesterbegleiteten Tischchen dicht an der blaßbraunen, niedrigen Dampfabstrahlungs des Tanzbretts, zu dem sie eben die ersten Paare über den fahrradlosen Käufer der Straße herabschritten.

Statt des leichten Tüllkleides vom Nachmittag, hatte sie jetzt eine kostbare Brokatrobe angelegt, ein Gedicht in Grau und Silber, die in einem Mailänder Modeteller nach ihren eigenen Angaben aus einem alten Gewand hergestellt worden war und die noch fast kindhaft zarte Gestalt wunderbar kleidete.

Mit kühler Gelassenheit ging ihr Blick über die bizarre Kolossalbühnen der Damentheater, die der strahlende Kojinor des diamantenen Lichtschmiedes der Dedentuppel mit wechselläufigen Reflexen überströmte.

Es war inzwischen so voll geworden, daß sich die Kellner mit den Stapeln der goldgelappten Sektflaschen nur mühsam zwischen den schwarzen Schultern der Prachtträger und den schimmernden Frauen und Niesenhüllen an den eng zusammengeschobenen Tischen hindurcharbeiten konnten.

Und immer wieder rauchte über der blendenden Lichtflut der gleichenden Kolophonastik die girrende Modemusik der Hauskapelle auf, und ließ ihre aufsteigenden Tanzrhythmen in das nardende, schaufelnde Meer von Farben und Köpfen verjähren.

„Meine Gattin ist heute nachmittag nach unsem Gutz Groß-Kausen abgereist, während wir im Grünwald waren!“ nahm jetzt Herr Brown das Wort, der bis dahin mit einem Kellner von der gepflegten Vornehmheit eines exotischen Attache über das Menu verhandelt hatte. „Sie hat mir einen Brief hinterlassen, daß sie auf ihrem Standpunkt beharrt!“

Mit einem nachdenklichen Blick verfolgte Marion das Spiel der Schaumperlen in ihrem Sektglas.

„Und immer wieder aus dem gleichen Grund?“ fragte sie dann leise.

Der Amerikaner nickte; ein Schatten huschte über sein scharfsichtiges, großfahiges Gesicht, das in seiner charakteristischen Viniensführung an gewisse Dürer'sche Holzschnitte erinnerte.

„Ich habe ihr noch einmal eine Abstandssumme von einem Million Dollar und unsere Grünwaldvilla angeboten, falls Sie in die Scheidung einwilligt. Aber Sie hat glatt abgelehnt. Weil Sie sich nicht für berechtigt hält, Ihrem Kinde den Vater zu nehmen. Sie bleibt die sentimentale, engstirnige, kleine Deutsche!“ schloß er es bittert.

Ein Schwellen entstand. Der Kellner war lautlos an den Tisch getreten und reichte die schwere Silberplatte mit den gedankenen Untern. Herr Brown schenkte sein Sektglas voll und leerte es in einem hastigen Zuge.

Bestohlen sah Marion auf das schon stark gekühlte, an den Schläfen ergraute Haar ihres Tischgefährten mit dem breiten Stiernaden und den großen, brutalen Händen, die einst in New Orleans Baumwollfäden geschleppt hatten, und die Technik der zierlichen Fischbestände auch jetzt noch immer nicht ganz einwandfrei beherrschten.

Vor sechs Wochen, als sie von ihrem Ausflug nach Italien zurückgekehrt war, hatte sie im Gotha-Jugs seine Bekanntschaft gemacht.

Und in ihrem unsehbar schieren Fraueninstinkt hatte sie sofort gewußt, daß diese Begegnung für sie eine Schicksalswende bedeutete, daß sie hier die große Chance ihres Lebens gefunden hatte. (Fortsetzung folgt.)

Polyphon Sprech-Apparate Gramophon-Platten H. Maurer

Der zweite Weltkrieg 1927-1933 aus dem Engl. überetzt von Baron von Lüderts

Lungenkranke die bisher keine Heilung fanden, und an Asthma, Lungentuberkulose, Lungenapoplekarrh, veraltetem Husten, Folgen der Grippe, Verschleimung, Heiserkeit usw. leiden, finden Aufklärung über die Ursache bisheriger erfolgloser Behandlung in der Broschüre: „Das Ende der Lungentuberkulose.“

Extraktfäher Schneider arbeitet auch außer dem Hause, bei best. Kundschafft. Billige Preise. Auch Reparaturen. Anscheide unter Nr. 9997 an die Badische Presse.

Effig- und Salz-Curken in verschiedenen Größen und Packungen zum billigen Tagespreis. Grobabschmecker erhalten Preisermäßigung. Versand erfolgt in Kisten. Einern mit Patentverschluss sowie in Kisten. Karlsruhe-Ruppurr. Fernsprecher 1811

Feinste Tafelbutter pro Pfund Mark 1.70 Holertan Dauerabnehmer 60232 Molkerel Blaufelden (Widg.)

Eier-Gemüse-Nudeln garantiert ungeschält und aus bestem Material hergestellt, werden ab sofort in Kisten von 25 kg netto mit N. N. 18- in Kisten von 12 1/2 kg netto mit N. N. 18- unter Nachnahme abgegeben. Keine Versandkarte. Respektanten wollen unter Angabe des Quantums ihre Adresse unter Nr. 8886 an die „Bad. Presse“ gelangen lassen.

Kind, neu gegebene, wird in gewöhnliche Pflege genommen und distriert wertvoll. Näheres unter Nr. 8982 in der Badischen Presse. Kind (Mädchen) neu geboren, wird nach anwärt, ohne gegenfettige Beratung als eigen abzugeben. Angebote unter Nr. 1244 an die Badische Presse.

Wette-Geldwäft Historisch. 10. L. Bad. Ein Wokken bin. Preise sind abgezinsten.

Wer Sinn hat für seine Handarbeit Weißstickerel, Flet, Hohlraum bestell bei Fr. Schneider Saubere Ausführung. Billige Berechnung. Neue Bahnhstr. 50 1871

Photo-Apparat 9x12. Doppelast. komp. wie neu, gegen Cello zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 6905 an die Badische Presse.

Kapitalien Drohende Zahlungsstörung Geschäftsaussicht und Konkurs bestell bei rechtzeitiger Bearbeitung durch Vergleich, Kreditberatung etc. M. Schubert, Scherrenstr. 2, Karlsruhe, Karlsruherstr. 2.

Eude stille oder tätige Beteiligung mit N. 10-12000 an rentablen Geschäft der Eisenindustrie der Gini. Geli. Ansch. unt. Nr. 6054a an die Bad. Presse.

Mk. 50000.- auf erstklassige Objekte an erster Stelle zu vergeben. Angebote unter Nr. 1055 an die Badische Presse.

Mark 3000 gegen Hypothek, Sicherh. u. aut. Zins sofort ge. Angebote unter Nr. 2934 an die Badische Presse.

150-200 Mk. zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 1049 an die Badische Presse.

Somatose (Fleisch-Albumose) Hervorragend appetitanregendes Nähr- u. Kräftigungsmittel für jung und alt in allen Apotheken, Drogerien wieder erhältlich!

Aufwertungen. Gute Beratung u. Bearbeitung AUG. NABE, langjähr. Grundbuchführer Telef. 1009 - Kriegstr. 77, II. - Sprechstunden Nachmittags 9-5 Uhr, ausgenommen Donnerstage

Regime für sofort jäng., lächt. u. sol. vorwärtsstr. Kaufmann m. ca. 10 Milie Interesseneim. in mehr Eien-Baugeschäften- und Veredandels- Geschäft auf. Angen., selbständig Arbeiten. Von Gewerbern mit not. Kapital, Ref. u. Segen, u. G. loffert. unter S. W. 6114 an Rudolf W. 8214 Zeitigart erbeten.

Holz- und Kohlengechäft Suche Beteiligung mit Kapital an bestehendem Geschäft. Merien unter Nr. 8910 an die Geschäftshelle der „Badischen Presse“

Hypotheken-Darlehen für Industrie und Landwirtschaft durch Auslandsangelegenheiten von Genossenschaft erhältlich. Prozinete u. 124 bei die Annoncen-Expedition Rudolf W. 8214

Mk. 20000.- gegen erste Hypothek und Zins gesucht. Angebote unter L. R. 502 an Via-Saatenstein & Bogler, Karlsruhe.

Ein bürgerl. Solet (21 Zimmer, 32 Betten) mit autem Restaurationsbetrieb in Karlsruhe ist wegen Krankheit des Inhabers sofort preiswert zu verpachten. Angebote unter Nr. 1343 an die „Badische Presse“ erbeten.

Wo kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse“ aufgeben? In Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle Lammstraße 1b sowie in sämtlichen Stadtkästen ferner in: Baden: Wils. Rud. Wastern-Geschäft, Ode-Platz u. Eisenbahnstr. Baden-Baden: Robert Murel, Immobilien-Büro, Effenstr. 2. Breiten: Wils. Ginner, Wastern- u. Effenmargengeschäft, Welfenstr. 27. Bruchsal: Otto Graf, Bagger-Geschäft, Kaiserstr. 44. Durlach: Karl Geh. Bagger-Geschäft, Hauptstr. 60. Zell a. Rh.: Fritz Koller, Hauptstr. 47. Zabz: Karl Koller, Wastern- u. Effenmargengeschäft, Welfenstr. 20. Offenburr: J. Trube & Wastern-Geschäft, Hauptstr. 71. Worsheim: J. Ballmeo, Seitungs-Hof, Welfenstr. 58. Karlsruhe: Otto Wastern, Bagger-Geschäft, Welfenstr. 10.

